

noch nicht gleich anzukunden (kenden = zünden).“

„So geh' mit!“

„Hab' gerade keine große Lust,“ widerredet der Michel so halb und halb. Nach dem Gange und nach dem Kathreintanz fragte er gerade nicht viel, aber die Begleitung des zuwideren Schwagers ist ihm unangenehm. Doch der hört nicht auf zu reden und zu nöten, bis er schließlich bedingt zusagt Wenn nichts anderes mehr dazwischen kommen wird

„Ja, dir wird etwas dazwischen kommen!“ meint der Nazi, der Müller. „Höchstens ein eine Baumwurzen zwischen die Füße,“ versucht er zu scherzen und zu wigeln, was ihm aber nie gelingen will.

„Werden halt sehen.“

„Na ja, daß es nachher fein gewiß ist!“

.... Veräumen tuft nichts und verspielen tuft auch nichts. Und ich war' gerade neugierig, wie die Lenkin ihr Geschäftel beisammenhält. Ist eine Wittib, und da weißt schon, wie es geht: eine Viertelwirtschaft, wenn einer viel sagt. In allen Ecken und Enden fehlt's Du, in das Viertel wenn einer sich einnistet kommt!“ sezt er vorbauend hinzu. „Derseib' war' ein gestellter Mann sein Leben lang sein Leben lange, sag' ich. Brauchet ihr gerade nur zu Gesichte zu stehen, das wäre alles.“

„Na, so ein Vadel wird sich doch finden, der einem Weiberleut' zu Gesichte steht,“ gibt der Michel gleichmütig darauf. Was geht ihn die Lenkin und ihr Höfel, und was geht ihn der ganze Schwag an?

„Nicht jeder nicht jeder“

„Heutzutage sind aber nicht einmal die Baumwurzen mehr etwas nutz,“ brummt der Michel, da ihm gerade knapp vor dem Zumachen des Reisens an einer Schwinge die aus einer langen Fichtenwurze geschnittene Schiene reißt. „Alles ist rein dem Plunder zu schlecht.“

„Kann eh' sein,“ gibt der Nazi langsam zu, steht aber hastig auf und rüstet sich zum Gehen. So einen Ausspruch kann einer denken, wie er ihn für sich und für sein Haus braucht. „Kann eh' sein,“ wiederholt er noch einmal, da ihm keine andere Rede einfällt. „Und für den Sonntag hat es also seine Nichtigkeit? Gerade daß ich nicht allein hinüberzutaschen brauche.“

„So geh' ich halt mit,“ verspricht der Michel, um des unangenehmen Gastes los zu werden. „Sollt' mir aber etwas Dringenderes unterkommen“

„Na ja, sel weiß man eh'. Also behüt dich Gott!“

Und er wackelt wieder gen Tal. Wissen tut er es also, ein dringenderer Gang wird sich für ihn wohl kaum finden, vorgebaut ist einigermaßen und das übrige muß sich halt drüben finden, daß er, der Müller, zu den zwei Hunderten kommt oder gar noch zu mehr. Zu bescheiden darf einer in solchem Falle nicht gerade sein. In Geldsachen sind nur Räuberleut' und Verschwenker bescheiden.

Der Michel aber denkt kaum mit fünf Gedanken der Wittib, die ihn nichts angeht, und nur mit einigem Widerwillen des Ganges, den er mit dem zuwideren Schwager machen soll. Aber es lustet ihn das Hinübergehen doch ein Weniges. Kathreintanz! Wie es dabei wohl auf der Althütten zugehen mag, und was es dort für Leute gibt? Herüber ist am selben Tag wohl auch der Kathreintanz, aber die Rosina hat gesagt, sie rührte sich deswegen nicht aus dem Hause, um für ihre Pläne freie Hand und Verdadtslosigkeit zu haben. So zieht ihn also herüber nichts an. Und wenn es ihm drüben auf keinen Fall gefällt, und wenn er nachher gerade noch Lust verspürt, auf ein Weilchen zum Tanzen zu gehen, bis gegen Abend können sie zurück sein und das ist allweil noch Zeit genug.

Daher zündet er Samstags keinen frischen Meiler an, sondern geht heim zu seinen Leuten, und schmiert sich noch abends die aufgezogenen, fast die ganzen Oberschenkel bedeckenden und den schwedischen Reiterstiefeln nachgebildeten, im künstigen Walde von männiglich getragenen langen Stiefeln.

Der Kathrein-Sonntag sezt mit wunderschönem Winterwetter ein. Ein scharfer, schneidender Lustzug streicht aus dem Flachlande herauf, und über die festgefrorene Schneedecke rieselt und rauscht das Schneetreiben dahin, anzusehen wie kaum handbreit über den Boden dahinstreichende Nebelschwaden.

Zum Gehen ist so ein Wetter gar nicht einmal so uneben. Man wandelt dahin, wie über eine feste Tenne, und der frische Lustzug tut einem beim Gehen geradezu wohl.

So stapft dann der Michel in aller Herrgottsfrühe gen die Mühle hinunter und pfeift dabei ein paar lustige Weisen vor sich hin. Daß der Mensch gleich lauter Schönes und Angenehmes in einem Häferl beisammen findet, sel gibt es nicht, und so muß er sich denn bei dem ganz annehmbaren Gange auch des unliebten Schwagers Gesellschaft schon gefallen lassen. Sehen möcht' er schon, wie es auf der Althütten drüben ist und zugeht, und allein, ohne des dort ebenfalls bekannten Müllers Begleitung wäre er der reinste Narr, wenn er hinkäme.

Der Müller wartet allem Anscheine nach schon hübsch ein geraumes Zeilein auf ihn.

„Ich hab' gemeint, du kämest schon nimmer,“ tabelt er das Säumen des Schwagers.

„Ja, ich werde mich doch nicht schon um Mitternacht auf den Weg machen!“ gibt der zurück. „Ich wüßte nicht, was wir schon so frühe drüben täten. In die Messe kommen wir noch überallhin recht.“

„Nun ja, so gehen wir halt.“

Und sie gehen.

„Gute Verriehung!“ lächelt ihnen der alte Müller nach, aber keiner gibt eine Erwiderung zurück. Der Michel bezieht den Wunsch auf den Schwager, und der meint wieder, für den Wunsch

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60.

Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weichem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Im. Glanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60 Cts.

Prämie No 4. Key of Heaven. Eines der besten englische Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz schagrinierter biegsamer Leder mit Goldprägung, Rundeden u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60 Cts. deines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der zum „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattierte Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Rundeden und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No 8. Rosenkranz aus feinsten, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit dem Brigittenaßlaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote

Münster, East.

hätte sich in erster Reihe bedanken.

Fast die meiste Zeit gend hinter einander unter ihren Schritten knirschende Schneedecke gespenstig dahinschwebende Scheibenreutes fliegende Sonne mit Schiene entgegen, um Wind streicht da vom nieder.

„Mir scheint, wir verbaren Heimweg,“ der Michel.

„Kann schon sein,“ Müller fast gedankt.

„Es wird Tautwe“

„Nachher bleiben“ der Müller einfach zieht's schon wieder

„Da kämest mir“ Michel herum. „M“ schon sitzen und m

Staub. Auf de

Nicht, wenn es selbst

„Reinnetwegen an

Und sie reden wi

Wörtel mitssamen

an der ihm fast gar

hastest Vergessen ge

und um, und der A

nem zu verbindende

der Art, wie diese

sachsten und vorte

wäre, so daß sie

glatt ausgeht.

In der Althütte

Kirche gehen sie zu

kaufen sie sich be

Maß Bier. Der

Seele von all' d

Müller scheint h

oder den anderen

findet überall An

zum Gehen gerät

lakenledernen Ge

wohl auch nach d

langsam und wid

„Kunnt' me

zahlen,“ schlägt e

Lächeln, zu einem

zu drei Vierteln

schmarozende A

schon von jeher

doch der Vorteil

Seite.

„Du bist ja

Grobian,“ ent

„Ich sollte di

Ein ausgeschund

Mühlenbesitzer

„Na ja! G

eine Ansprache,

„Und nachher n

noch einen Spr

was Unseiner

„Wie der M

Du schindetest

Sie brechen

Die Leuten

wartet zu ha

Hause zu schen

ist geschwört

in der Stube

weihmahlzeit.